

Südwest Presse: Donnerstag, 10.12.2015

Autor: Barbara Hinzpeter

## **Eine weihnachtliche Gratwanderung**

**An Weihnachten kommt keiner vorbei. Egal, ob man dem Fest kritisch gegenüber steht oder gern in Nostalgie schwelgt. Der Adventsabend mit Schauspieler Gerd Anthoff in Langenau hatte von beidem etwas.**

Und es begab sich, dass manch einer der alten Weihnachtsgeschichte überdrüssig wurde und eine eigene schrieb. Die fiel zuweilen wenig festlich aus und schaute eher hinter das Blendwerk des Lichterglanzes. Auch Gerd Anthoff lässt in seiner Lesung "Damals an Weihnachten" die Besinnlichkeit draußen vor der Tür des Pflughofs - zumindest weitgehend. Das liegt vor allem an den Autoren wie Bert Brecht, Erich Kästner oder Peter Härtling, deren Texte er vor gut gefülltem Haus vorträgt. Nein, einer wie er trägt natürlich nicht vor, er lebt die Texte, wächst in sie hinein und wirft sie manchmal mit bajuwarischer Wucht in den Raum.

Anthoff ist einer der vielen großen bayerischen Schauspiel-Charakterköpfe. Er kann unnachahmlich zwielichtige Gestalten geben, die mit jovialem Dröhnen Abgründe verbergen. Hinter der Fassade lauert - ja was? Zumindest etwas, das doch deutlich anders ist, als das, was nach vorne suggeriert wird.

So wie in Oskar Maria Grafts Geschichte von der Weihnachtsgans, die jemand aus dem Fenster geworfen hat - ein Umstand, der manchen Passanten zu Mordgelüsten inspiriert. Doch dann nimmt die Geschichte eine ganz andere Wendung und hinter der Fassade des Bürgerhauses tritt das nackte Elend hervor. Das Gute siegt dann auch nicht unbedingt, denn der großzügige Spender, der einem Armen zu etwas Geld verhilft, macht dabei einen guten Schnitt. Ganz anders geht Bert Brechts Geschichte vom "Paket des lieben Gottes" aus, das eher als grober Scherz in einer trinkfreudigen, Runde gedacht war, die mehr der Besinnungslosigkeit denn der Besinnlichkeit frönt. Und dann bewirkt die böse Absicht unerwartet etwas Gutes.

Und auch in der Zugabe, einem Gedicht über eine ganz besondere Dose, welche die Tante Rose aus Amerika geschickt hat, ist die Wahrheit überraschend gruselig - und für das Publikum ein Riesenspaß. Dann ist da noch die Geschichte von einem Paar Schlittschuhe, die es gar nicht gibt, und einer Lüge, die sich auf wundersame Weise in Nichts auflöst. Fritz Müller-Partenkirchen hat sie aufgeschrieben und Gerd Anthoff trägt sie mit viel Liebe zur bayerischen Schelmengeschichte vor.

Begleitet wird er bei seinem Auftritt vom Gitarristen Thomas Bogenberger und dem Cellisten Jost-H. Hecker, die zwischendrin das eine oder andere Weihnachtslied zerlegen, umstandslos das "Lied vom alten Peter" in den Haushamer Landler

hinübergleiten lassen, um sich dann wie selbstverständlich von einem rotnasigen Rentier namens Rudolph durch die nächsten Takte ziehen zu lassen. Großer, virtuos gegen den Strich gebürsteter Spaß zwischen Jazz und dem Schneegeriesel der Stillen Nacht.

Alles in allem ein schöner, nachdenklich-humorvoller Adventsabend, den Gerd Anthoff und seine Mitstreiter dem Publikum beschert haben - und der doch mit einer Überdosis Besinnlichkeit endet, wie sie ein Oskar Maria Graf mit seiner "Altbayerischen Christmette" auch drauf hat, wenn er die eigene Kindheit verklärt. Zum Glück vorgetragen von Gerd Anthoff und eingebettet in ein Programm, auf dem auch Kästners chemisch gereinigtes Weihnachtslied steht.